

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Bredenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Nauod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Febru. 2027

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Schulze in Bierstadt.

Febru. 2027

Nr. 39.

Donnerstag, den 30. März 1916.

16. Jahrgang.

An die verehrlichen Abonnenten der
Bierstädter Zeitung!

* Wie bereits früher an dieser Stelle ausführlich
mitgeteilt wurde, sind die Preise für Druckpapiere und
Farbe mit dem Dopp. lte des bisherigen Preises ge-
steigert. Um nur einigermaßen auf die Unkosten zu
kommen, sehe auch ich mich daher genötigt, eine Er-
höhung des Abonnementsbetrages von 5 Pfg. für
den Monat vorzunehmen. Ich bitte meine verehrten
Leser zu berücksichtigen, daß es sich hierbei um die
Erhaltung der Zeitung handelt und hoffe in diesem Sinne auf
eueres treues Verständnis.

Totales.

Bierstadt. Lung der Hypothekenzinsen, welche
am 31. d. Mts. fällig werden, hat in der Zeit vom
1. März bis 25. Apr. bei der Sammelstelle der Na-
sigen Landesbank und Sparkasse Herrn Bauunter-
nehmer Ludwig Hölzer, Wiesbadenerstraße zwischen
Nr. 3 Uhr mittags zu erfolgen. Siehe Inserat in
vorhergehender Nummer.

Bierstadt. Die Aufnahme der schulpflichtig wer-
denden Kinder findet am Samstag, den 1. April er.,
vormittags 10 Uhr in der alten Schule statt. Näheres
siehe heutige Bekanntmachung.

Bierstadt. Unter gelangt ab Freitag, den 31.
März d. J. bei den Kolonialwarenhändlern August
Reinberger, Rathausstraße und Heinrich Singer,
Wiesbadenerstraße zum Verkauf. Es kommen die un-
ter Nummer 797 bis 1935 in der Brotkartenliste in
Betracht.

Bierstadt. Zu der am Sonntag, den 2. April
d. J. im Saal „zur Rose“ stattfindenden Wohltätig-
keitsveranstaltung hat unsere Mitbürgerin Frau Schulz
eine sehr interessante und verständliche Rede gehalten
und ist ihre Mitwirkung zugesagt. Wir werden
an dieser Gelegenheit haben, das künstlerisch reiche
Spiel unserer Mitbürgerin Fräulein Anna Baum
zu hören. Von Wiesbadener Künstlern werden zwei
Häuser der Spanischbergischen Konservatoriums, Frä-
ulein Schuler und ein junger Violinist Herr
Kühnke, dem man als Künstler eine große
Zukunft voraussetzt, mitwirken. Ein selten gehörtes
Instrument, das Kithphon, wird uns Herr Reiff vor-
stellen.

Tagesbericht vom 30. März.

Großes Hauptquartier, 30. März (Amtlich.)
Wald bei Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Lihons brachte eine kleine
Abteilung in einem kurzen Vorstoß in die
französische Stellung einen Hauptmann und 57 Mann
gefangen zurück.

Westlich der Maas hatten wiederholte, durch star-
ke Feuer vorübergehende französische Angriffe die Wie-
dernahme der Wallstellungen nordöstlich von Wo-
court zum Ziel. Sie sind abgewiesen. In der Süd-
seite des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts
gezeigten Kämpfen gekommen, bis der Gegner
früh am Morgen wieder hat weichen müssen. Der
Artilleriekampf dauerte mit großer Heftigkeit auf bei-
den Maasuferten an.

Leutnant Jannemann setzte im Luftkampf östlich
von Bapaume das zwölfe feindliche Flugzeug außer
Gefahr, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen
gefangen in unserer Hand sind.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz wurde
1 Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees ließen gestern die Russen
von ihren Angriffen ab. Ihre Artillerie blieb hier, so-
wie östlich von Kobstadt und nördlich von Widsch noch
ebenso tätig: bei Postaw ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Pariser Konferenz.

Die Beschlüsse des hohen Rates.

Das Ergebnis der Bierverbandskonferenz in
Paris wird in folgender „Nabaz“-Meldung mitge-
teilt:

Die Konferenz hat vor ihrem Auseinandergehen
folgende Resolution einstimmig angenommen: Die
am 27. und 28. März in Paris vereinten Vertreter
der alliierten Regierungen stellen die vollständige Ge-
meinschaft der Ansichten der Alliierten und deren So-
lidarität fest. Sie beschließen sämtliche Maßnahmen,
die getroffen wurden, um die Einheitlichkeit der Ak-
tion auf der Einheitlichkeit der Front zu verwirkli-
chen. Darunter verstehen sie zugleich Einheitlich-
keit der militärischen Aktion, die durch die zwischen
den Generalstäben getroffene Vereinbarung gesichert
ist, die Einheitlichkeit der wirtschaftlichen Aktion, deren
Organisation durch die Konferenz geregelt wurde und
die Einheitlichkeit der diplomatischen Aktion, die durch
ihren unerschütterlichen Willen, den Kampf bis zum
Sieg der gemeinsamen Sache fortzuführen, verbürgt
wird. Die Regierungen der Alliierten beschließen, die
Solidarität ihrer Ansichten und Interessen auf dem
wirtschaftlichen Gebiete in die Praxis umzusetzen und
beauftragen die wirtschaftliche Konferenz, die demnächst
in Paris stattfinden wird, ihnen die Maßnahmen vor-
zuschlagen, die geeignet sind, diese Solidarität zu ver-
wirklichen, um die wirtschaftliche Aktion zu bekräftigen,
zu koordinieren und einheitlich zu gestalten, die aus-
geführt werden soll, um die Verproviantierung des
Heeres zu verhindern. Die Konferenz hat beschlos-
sen, in Paris ein händiges Komitee einzurichten, in
welchem alle Alliierten vertreten sein werden. Die
Konferenz beschließt: 1. die durch das Londoner
Frachzentralbureau eingeleitete Aktion fortzuführen,
2. gemeinsam und so bald wie möglich die prak-
tischen Mittel zu suchen, um eine gerechte Verteilung
der aus den Frachtpunkten zur See entstehenden Lasten
unter die alliierten Mächte zu erzielen und um eine
weitere Erhöhung der Frachttarife zu verhindern.

Es ist ein sehr beachtenswertes Ergebnis, das die mi-
litärischen und politischen Führer des Bierverbandes
auf der Konferenz erzielt haben. Nach hundert
Kriegsmonaten voll schmerzlicher Erfahrungen ist der
Hohe Rat zu dem sehr einfachen Resultat gekommen,
daß der Bündniskrieg nur geführt werden kann, wenn
die Alliierten in jeder Beziehung einheitlich handeln
und vorgehen. Die berühmtesten Männer des Bier-
verbandes, die jetzt in Paris sich einen wichtigen Be-
schluß gefaßt haben, scheinen Männer von seltener
Einsicht zu sein.

Die sozialdemokratische Spaltung.

Ein Aufruf an die Partei.

An die sozialdemokratische Partei richtet sich ein in
den Parteiblättern veröffentlichter, langer Aufruf, der
vom Parteivorstand, dem Parteiausschuß und dem Vor-
stand der Reichstagsfraktion unterzeichnet ist. Auch
der „Vorwärts“, der mit der ausgeschiedenen Mi-
norität der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sym-
pathisiert, aber das Zentralorgan des Parteivorstand
zur Verfügung stellen muß, veröffentlicht auf der er-
sten Seite seiner Mittwoch-Nummer diesen Aufruf,
in dem die Vernichtung der Fraktionsgemeinschaft durch
das Vorgehen der achtzehn Reichstagsmitglieder fest-
gestellt wird. Die Schlüsse lauten:

„Wir wollen den Einfluß der Arbeiterschaft
auf den Friedensschluß zur Geltung bringen, damit
der Friede ein heilsamer werde für unser Volk
und für die Menschheit. Wir bedürfen der voll-
gesammelten Kraft aller unserer Organisationen, um
nach Beendigung des Krieges die Lebensinteressen
des Proletariats gegen die Macht des Kapitalismus
zu schützen. Einigkeit und Kameradschaftlichkeit tut
da mehr denn je not!“

Statt dessen werfen einige Verblendete die Fackel
der Zwietracht in den Bau des Sozialismus, den
Tausende und Abertausende unserer Genossen und
Genossinnen in vielfähriger opfervoller Arbeit er-
richtet haben.

Parteigenossen und Genossinnen! Wir rufen
Euch nochmals zu: Die Gefahr, die der Partei
droht, ist groß! Diejenigen, die die Reichstags-
fraktion gespalten haben, werden auch nicht zurück-
schrecken, die Partei zu spalten.

Parteigenossen! Das soll nicht geschehen! Das
darf nicht geschehen! Von Euch muß der Wider-
stand kommen gegen jenes verwerfliche Beginnen.
Eure heilige Aufgabe ist es, die Arbeiterbewegung
vor schwerster Zerrüttung zu bewahren.“

Dieser Aufruf ist im Parteiausschuß mit allen ge-
gen 6 Stimmen angenommen worden. Ferner hat
der Parteiausschuß folgenden Antrag angenommen:
In dem von einer Sondergruppe von Fraktionsmit-
gliedern gebildeten beschlossenen Vorgehen des Genossen Daase

In der letzten Sitzung des Reichstags und in der Gründung
einer besonderen Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer
Abgeordneter erblickt der Parteiausschuß eine vorbedachte
Untergrabung unserer gemeinsamen politischen Tätigkeit
für die deutsche Arbeiterklasse in schwerer Zeit. Damit
wird das Vertrauen der Massen in unserer Partei aufs
schwerste erschüttert.

Die Sprengung der Einheit unserer Bewegung ist auch
ein schwerer Schlag gegen die Interessen des ganzen deut-
schen Volkes, dessen Friedenswillen nur durch die folge-
richtige Anwendung der bisher von der Partei gewählten
Mittel erfüllt werden kann.

Der Parteiausschuß erklärt, daß die Gründung einer
zweiten sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unverein-
bar ist mit den Grundsätzen des Organisationsstatuts, da
nur eine sozialdemokratische Reichstagsfraktion kennt und
anerkennt. Der Parteiausschuß erachtet es als eine unab-
weisbare Pflicht des Parteivorstandes, die sich aus dieser
Sachlage ergebenden Folgerungen zu ziehen.

Gleichzeitig verurteilt der Parteiausschuß, daß einige
Genossen zu den inneren Parteifragen in bürgerlichen
Blättern Stellung nehmen und bei Erörterung von Zu-
kunftsfragen jetzt Ansichten propagieren, die Verwirrung
in die Reihen der Massen bringen.

Der Parteiausschuß empfiehlt, daß der Parteivorstand
in seiner jetzigen Zusammensetzung die Geschäfte der Ge-
samtpartei bis zum nächsten Parteitag weiter führt.

Dieser Antrag wurde mit 28 gegen 7 Stimmen
angenommen. Einige andere Anträge fanden eine
ähnliche Mehrheit.

Die U-Boot-Frage im Reichstag.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat
am Dienstag vormittag die Beratung über die Frage des
Unterseebootkrieges begonnen. Am Nachmittag und am
Mittwoch wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Am
Dienstag gab der Reichskanzler in einer längeren ver-
traulichen Rede eine Darstellung der politischen Seite, im
Anschluß daran der neue Staatssekretär des Reichsmarine-
amts von Capelle Aufschluß über die technische Seite der
Fragen. Auch an den Verhandlungen am Mittwoch nah-
men seitens der Regierung wiederum der Reichskanzler,
Admiral von Capelle und eine Reihe von anderen Staats-
sekretären teil.

Die von den Konservativen, den Ratio-
nalliberalen und dem Zentrum im Reichstage
eingebrachten Anträge zu dieser Angelegenheit sind in-
zwischen sämtlich zu Resolutionen umgestaltet worden. Die
fortschrittliche Volkspartei hat im Ausschuss
folgende Resolution eingebracht:

„Die Kommission wolle beschließen: Der Reichstag
wolle beschließen: Dem Herrn Reichskanzler folgende
Erklärung zu übermitteln: „Der Reichstag hat ange-
sichts der bewundernswerten Leistungen unseres von Er-
folg zu Erfolg schreitenden Heeres und unserer Flotte
sowie ihrer Führung die feste Zuversicht und das Ver-
trauen, daß sie wie bisher, so auch fernerhin alles tun
und nichts unterlassen werden, um den baldigen end-
gültigen Sieg der deutschen Waffen zu Wasser und zu
Land zu erringen und sicherzustellen. Er geht in die-
sem Sinne über die Anträge der Nationalliberalen, der
Konservativen und der Sozialdemokraten zur Tages-
ordnung über.“

Weiter beantragen die Fortschrittler im Ausschuss:

Die Kommission wolle beschließen: Der Reichstag
wolle beschließen: „Für den Fall der Annahme des
Antrages Dr. Spahn und Genossen den Schlußsatz
(„daß bei den Verhandlungen mit den auswärtigen
Staaten die Freiheit im Gebrauch dieser Waffe gewahrt
wird“) zu fassen wie folgt: „daß bei den gegenwärtigen
und künftigen Verhandlungen die Freiheit im Ge-
brauch dieser Waffe gegen unsere Feinde gewahrt
wird.“

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 29.

März mit:

Unsere Küstenartillerie verhinderte durch ihr Feuer
einen Angriff von russischen Unterseebooten, die an der
Küste gesichtet wurden, gegen den Hafen von Zon-
guldak. Die Unterseeboote verschwanden, sobald sie
sich durch unser Flugzeug verfolgt sahen. Eins un-
serer Flugzeuge, das die Insel Imbros überflog, griff
feindliche Transportschiffe in der Bucht von Keph-
alos sowie drei große Flugzeugschuppen mit Bomben
an. Das Flugzeug warf zwei Bomben auf die Trans-
portdampfer und drei auf die Schuppen und ver-
ursachte einen Brand.

Keine wichtige Meldung von den übrigen Fron-
ten.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar.



Generaloberst v. Woyrsch
Der bekannte Armeeführer feiert am 5. April das 50 jährige Dienstjubiläum.

Englische Truppenlandungen in Patras und Piräus.

:: Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen hat ein englisches Schiff in Patras eine Abteilung Marine-soldaten gelandet, welche die Kapitäne der deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe, die seit Kriegsausbruch demobilisiert im Hafen liegen, verhafteten. Die Kapitäne wurden auf ein englisches Schiff gebracht. Die Landungs-truppen versuchten auch, einen deutschen Ingenieur fest-zunehmen, wurden aber vom Volke daran gehindert, worauf das Schiff abdampte. Auch am Piräus wurden englische Truppen gelandet, die zwei griechische, an eng-lische Reedereien verkaufte Schiffe entführen wollten, worauf die Hafenbatterien auf die Schiffe schossen und sie zur Rückkehr zwangen. Nach Gerüchten sollen die Eng-länder auch auf zwei deutschen Schiffen befindliche deutsche Ingenieure verhaftet haben. Die Franzosen landeten in der Subabai auf Kreta, durchsuchten ein Warenlager und beschlagnahmten Petroleum.

Eine deutsche Erklärung über den U-Boot-Krieg.

:: Wie die holländischen Zeitungen melden, hat die deutsche Regierung durch ihren Gesandten im Haag dem Minister des Meeres erklären lassen, daß die Grundfätze, welche die Kaiserliche Regierung für die Führung des Unterseebootkrieges aufgestellt hat, und die seinerzeit den neutralen Regierungen mitgeteilt worden sind, keine Ver-änderung erfahren haben. Namentlich haben die deutschen Seestreitkräfte nach wie vor strengsten Befehl, sich jedes Angriffs auf neutrale Schiffe zu enthalten, sofern diese nicht Widerstand leisten oder versuchen, sich durch die Flucht der Untersuchung zu entziehen.

Amerikanischer Protest gegen einen neuen englischen Übergriff zur See.

:: Amerikanische Blätter melden, daß der Kapitän des amerikanischen Dampfers „China“ beim amerika-nischen Konsul in Nagasaki Protest gegen das Vorgehen des britischen Hilfskreuzers „Laurentia“ einlegte, der die „China“ bei Schanghai anhielt und 28 Deutsche, 8 Öster-reicher und 2 Türken militärischen Alters von Bord holte. Zwanzig Deutsche, zumeist Missionare, die aus Japan ausgewiesen wurden, haben sich in Nagasaki auf der „China“ eingeschifft.

Portugiesen nach Saloniki?

Das Blatt „Rea Althea“ in Athen meldet, das En-tenente-Kommando in Saloniki habe die griechische Regie-rung verständigt, daß portugiesische Truppen in Saloniki landen würden. Wie das Blatt wissen will, werde die Regierung dagegen protestieren.

Der österreichische Kriegsschauplatz.

Lebhafte Flieger-tätigkeit an der russischen Front. :: Wien, 29. März. Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern war die Flieger-tätigkeit auf beiden Seiten lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch Feuer und eigene Flieger zur Umkehr gezwungen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener Bomben-der stürzte östlich von Buczacz hinter der feindlichen Linie ab. Durch Fliegerbomben entstand bei uns kein Schaden. Unsere Flieger haben einige Orde der russischen Front ausgiebig und mit beobachteter Vorsicht bemerkt. — Sonst keine Ereignisse von Wichtigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Geschüßkämpfe am Götzer-Bräu und im Abschlusse der Hochfläche von Dobberdo sind auch gestern bis in die Nacht hinein. Es erfolgten keine neuen Angriffe. Östlich Selz drangen die Italiener in einige Gräben ein, die nun gefäubert wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Sinder Suchomlinow. :: Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die erste Abteilung des Reichsrats hat die Prüfung der Umstände, welche die ungenügende niemals rechtzeitige Vervollständigung der Munition betreffen, den Beschluß gefaßt, eine Vor-untersuchung über die auf dem ehemaligen Reichsminister Suchomlinow und dem ehemaligen Reichs-lieferverwaltungschef General Kusmin-Karajew und je wissenden Umständen anzuordnen. Senator Suchomlinow wurde vom Zaren mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Für die Reichslande ist ein neuer Gnaden-Erlaß des Kaisers veröffentlicht worden, in dem ein ständiger Erlaß über die Niederschlagung von Strafverurteilungen gegen Kriegsteilnehmer erweitert wird.

Politische Rundschau.

Rein neuer Wehrbeitrag. Eine Leipziger Zeitung hat gelegentlich einer Besprechung der ersten Teilung der Steuervorlagen die Bemerkung gemacht, glaube zu wissen, daß neben der Kriegsgewinnsteuer eine zweite direkte Reichsteuer — gemeint die neue Wehrbeitrag — im Reichshausamt mit dem Reichstag angenommen werden würde. Diese Bemerkung stellt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ klar und unzweideutigen Erklärungen gegenüber, der Staatssekretär des Reichshausamts bei der Beratung im Reichstag abgegeben hat und in der er zum Ausdruck brachte, daß die verbündeten Regierungen „der bestimmten Ansicht sind, daß die Kriegsgewinnbesteuerung eine weitere direkte Steuer für das Reich im Kreise dieser Vorlagen in Frage kommen“.

Wenn Romberg über die Kunst oder sonst erhabene Dinge sprach, dann hing Annas Auge gespannt seinem Antlitze, und andächtig lauschte sie seinen Worten.

Sonst bemerkte das, und nun führte er mit Vorliebe solche Gespräche, und ein früher nie gekanntes Wohlgefühl erfüllte ihn, wenn er diese ernstlichen, frommen Ansätze so unentwandt auf sich ruhen sah.

Anna wiederum forderte Romberg häufig auf, er sollte zu erzählen, nicht weil sie diese so gern hörte, sondern weil sie wußte, daß dann dann seine frischen, roten Lippen öffnen und sein frohes Lachen ertönen würde: und sie liebte dies Lachen so sehr. Die mitleidlichen und abendlichen Tischgespräche waren ihre Unterhaltung. Romberg hatte zwar Anna zu liebe Beziehungen zu den Kamillen einiger Kollegen angeknüpft, sie besuchte diese Kamillen auch zuweilen, nach Ablauf des Trauerjahres auch mitunter eine größere Gesellschaft, aber es bereite ihr dies kein besonders Vergnügen, in dem man sie überall sehr gern hatte und sie vielfach zeichnete. Am wohlsten und glücklichsten fühlte sie sich in dem heimlichen Verkehr mit ihrer gewohnten Umgebung, das sonnige Künstlerheim war ihre Welt.

Manches Mal machte sie sich Vorwürfe darüber, daß ihr dieses Haus, in welchem weder Vater noch Mutter geatmet, so teuer geworden. Und es war ihr teuer allem, was darin und darum war, von dem Herrn selbst bis zum Kanarienvogel im Bauer und zu den verbüßten im Garten.

Im Herzen Anton's hatte sie Sonst den Rang abgelaufen: nur Frau Warde konnte ihr die Zurückweisung nicht verzeihen, die sie ihm gegenüber damals von Romberg erfahren hatte. Und was noch mehr war, sie fürchtete immer, Anna werde die Frau vom Hause spielen wollen und sie in eine untergeordnete Stellung herabdrücken.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Im amtlichen russischen Bericht vom 28. März wird über die Kämpfe an der Kaukasusfront gemeldet: In der Küstengegend bezwangen unsere Truppen den heftigen feindlichen Widerstand, sie warfen nach Artillerievorbereitung durch die Flotte die Türken aus ihren Stellungen in der Gegend des Valtatschitales und besetzten nach Kampf die Stadt Ofi an der Küste des Schwarzen Meeres (48 Kilometer östlich Trabzon). Gegen Abend machten die Türken im ganzen Abschnitt an der Küste fortgesetzt Gegenangriffe, welche wir mit Erfolg zurückschlugen. Südöstlich Bitlis (40 Kilometer) besetzten wir nach Kampf in der Nacht vom 24. zum 25. März den Flecken Khifan. Die Türken, welche den Ort verteidigten, flohen nach Süden.

Parlamentarisches.

? Der Steuerantrag des Reichstags trat Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammen und wählte zum Vorsitzenden an Stelle des aus der sozialdemo-kratistischen Fraktion ausgeschiedenen Abg. Wurm den sozialdemokratischen Abg. Dr. Gradnauer. Zunächst wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Hauptausschusses die Beratungen auf den Nach-mittag, von 2 bis 6 Uhr, zu verlegen. Des weiteren wurde beschlossen, entsprechend einem Zentrumsantrag von dem ursprünglichen Plan, zuerst die Tabaksteuer zu beraten, abzugehen und mit den Verkehrssteuern zu beginnen. Von diesem wird in erster Linie die mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe Gegenstand der Verhandlungen bilden. Der Beginn der sachlichen Beratungen wurde sodann auf Donnerstag nachmittag festgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

Der Jahresbericht der Reichsbank. Nach dem Geschäftsbericht der Reichsbank für das Jahr 1915, der in der ordentlichen Generalversammlung am Mittwoch genehmigt wurde, hat die Reichsbank im Jahre 1915 einen Gesamtgewinn in Höhe von 273 144 929 Mark erzielt gegen 133 298 813 Mark im Jahre 1914. Es gelangt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8,97 Prozent (i. B. 10,24 Prozent) zur Auszahlung, wovon die Anteilseigner bereits 3,50 erhalten haben. In den Zentralausschuss wurden an Stelle des zurückgetretenen Großkaufmanns Eduard Boermann und an Stelle des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Emil Feder die Herren Generaldirektor W. von der Hamburg-Amerika-Linie und Bankdirektor Henry Nathan von der Dresdner Bank neu gewählt.

Herrenhaus.

Berlin, 29. März 1916.

Zu einer einstündigen Sitzung fand sich heute nachmittag um 2 1/2 Uhr das Herrenhaus zur Erledigung des Etats zusammen. In der Sitzung machte der Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer-Mitteilung davon, daß die besten Ernteaussichten bestehen. Mit unseren Kartoffelvorräten kommen wir aus und in den Milch- und Butterwirtschaften, erklärte er, sind wir über den Berg herüber. Eine bemerkenswerte Erklärung beider Fraktionen des Hauses gab Graf Behr-Wehrenhof ab. Darin wird gesagt, daß das Herrenhaus die Auffassung der Regierung über die ausschließliche Zuständigkeit des Reichstages für die Erörterung von Fragen der Auswärtigen Politik nicht teilt. Eine solche Erörterung müsse aber in der zwingenden Rücksicht auf die Kriegslage ihre Grenzen finden, schließlich aber dort, wo es sich um die Kaiserliche Kommandogewalt handelt. In der inneren Politik seien Fehler gemacht worden. Die Forderung müsse gleichmäßiger gehandhabt werden, und es werde schwer empfunden, daß eine Erörterung der Kriegsziele auch dann nicht erlaubt sei, wenn es das vaterländische Interesse erfordere. — Der Etat wurde im ganzen angenommen. Das Haus vertagte sich darauf auf Donnerstag.

Mutter die Geschichte ihres Lebens und ihrer Liebe erzählt, und diese hatte sie weit mächtiger erfüllt als die Geschichte von dem Fehltritt ihres Vaters, der ihm Ehre und Leben gekostet.

Das Frauengemüt ist nun einmal viel empfänglicher und hat mehr Interesse für Herzenskämpfe als für den Kampf um die äußere Existenz, für die Jagd nach Reichtum, Macht und Ansehen. Sie hatte auf einmal einen Einblick gewonnen in die Tiefen einer Frauenseele, die sie bisher nicht gekannt: sie hatte nun eine Ahnung von den inneren Kämpfen, die sich still und unbemerkt im Herzen einer Frau abspielen. Aber sie wußte auch, daß es einen mächtigen Helfer gab in diesen Kämpfen, einen verlässlichen Stützpunkt, einen sicheren Halt: und das war das Pflichtgefühl. Das hatte ihrer Mutter geholfen, den ungeliebten Gatten zu beglücken, auch zuweilen den eigenen Stolz zu vergessen. Sie blühte zur Mutter auf wie zu einer Heiligen, und mit einer Art von Begeisterung gelobte sie sich, unter allen Umständen und in allen Lebenslagen ihre Pflicht zu erfüllen.

Für jetzt hatte sie keine andere als die Dankbarkeit gegen ihren Wohltäter; das erste Opfer, das sie ihm brachte, bestand darin, daß sie in seiner Gegenwart nie in Klagen um die teure tote Ausbreitung; sie hatte ja in den stillen Nächten Zeit genug, sie zu beweinen. Wohl zwang sie sich auch nicht zur Heiterkeit. Das hätte Romberg auch nicht verlangt, ja, es hätte ihm sicherlich sogar mißfallen. So wie sie war, mit ihrem ersten, aber freundlichen Wesen, tat sie allen wohl.

Und allgemach ward auch ihre Trauer gelinder, und nur jene sanfte Melancholie, die das Kennzeichen eines tiefen, aber überwindenen Leides und die so grundverschieden von der künstlich erzeugten Sentimentalität der sogenannten Unverstandenen ist, lag wie ein zarter Schleier über sie gebreitet und machte sie noch anziehender. Ihre Stellung in den Herzen der Hausgenossen war die, welche sie sich in der ersten Stunde erobert. Mit Hans lebte sie in herzlichster Kameradschaft; es war ein aufrichtiger Gedankenaustausch zwischen ihnen, sie kannten einander ganz genau, und still, ganz still, erblühte in ihnen eine tiefe Reigung für einander, ohne daß sie sich selbst darüber Rechenschaft gaben.

Der österreichische Kriegsschauplatz.

Lebhafte Flieger-tätigkeit an der russischen Front.

Wien, 29. März. Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern war die Flieger-tätigkeit auf beiden Seiten lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch Feuer und eigene Flieger zur Umkehr gezwungen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener Bomben-der stürzte östlich von Buczacz hinter der feindlichen Linie ab. Durch Fliegerbomben entstand bei uns kein Schaden. Unsere Flieger haben einige Orde der russischen Front ausgiebig und mit beobachteter Vorsicht bemerkt. — Sonst keine Ereignisse von Wichtigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Geschüßkämpfe am Götzer-Bräu und im Abschlusse der Hochfläche von Dobberdo sind auch gestern bis in die Nacht hinein. Es erfolgten keine neuen Angriffe. Östlich Selz drangen die Italiener in einige Gräben ein, die nun gefäubert wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Sinder Suchomlinow. :: Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die erste Abteilung des Reichsrats hat die Prüfung der Umstände, welche die ungenügende niemals rechtzeitige Vervollständigung der Munition betreffen, den Beschluß gefaßt, eine Vor-untersuchung über die auf dem ehemaligen Reichsminister Suchomlinow und dem ehemaligen Reichs-lieferverwaltungschef General Kusmin-Karajew und je wissenden Umständen anzuordnen. Senator Suchomlinow wurde vom Zaren mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Für die Reichslande ist ein neuer Gnaden-Erlaß des Kaisers veröffentlicht worden, in dem ein ständiger Erlaß über die Niederschlagung von Strafverurteilungen gegen Kriegsteilnehmer erweitert wird.

Politische Rundschau.

Rein neuer Wehrbeitrag. Eine Leipziger Zeitung hat gelegentlich einer Besprechung der ersten Teilung der Steuervorlagen die Bemerkung gemacht, glaube zu wissen, daß neben der Kriegsgewinnsteuer eine zweite direkte Reichsteuer — gemeint die neue Wehrbeitrag — im Reichshausamt mit dem Reichstag angenommen werden würde. Diese Bemerkung stellt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ klar und unzweideutigen Erklärungen gegenüber, der Staatssekretär des Reichshausamts bei der Beratung im Reichstag abgegeben hat und in der er zum Ausdruck brachte, daß die verbündeten Regierungen „der bestimmten Ansicht sind, daß die Kriegsgewinnbesteuerung eine weitere direkte Steuer für das Reich im Kreise dieser Vorlagen in Frage kommen“.

Wenn Romberg über die Kunst oder sonst erhabene Dinge sprach, dann hing Annas Auge gespannt seinem Antlitze, und andächtig lauschte sie seinen Worten.

Sonst bemerkte das, und nun führte er mit Vorliebe solche Gespräche, und ein früher nie gekanntes Wohlgefühl erfüllte ihn, wenn er diese ernstlichen, frommen Ansätze so unentwandt auf sich ruhen sah.

Anna wiederum forderte Romberg häufig auf, er sollte zu erzählen, nicht weil sie diese so gern hörte, sondern weil sie wußte, daß dann dann seine frischen, roten Lippen öffnen und sein frohes Lachen ertönen würde: und sie liebte dies Lachen so sehr. Die mitleidlichen und abendlichen Tischgespräche waren ihre Unterhaltung. Romberg hatte zwar Anna zu liebe Beziehungen zu den Kamillen einiger Kollegen angeknüpft, sie besuchte diese Kamillen auch zuweilen, nach Ablauf des Trauerjahres auch mitunter eine größere Gesellschaft, aber es bereite ihr dies kein besonders Vergnügen, in dem man sie überall sehr gern hatte und sie vielfach zeichnete. Am wohlsten und glücklichsten fühlte sie sich in dem heimlichen Verkehr mit ihrer gewohnten Umgebung, das sonnige Künstlerheim war ihre Welt.

Manches Mal machte sie sich Vorwürfe darüber, daß ihr dieses Haus, in welchem weder Vater noch Mutter geatmet, so teuer geworden. Und es war ihr teuer allem, was darin und darum war, von dem Herrn selbst bis zum Kanarienvogel im Bauer und zu den verbüßten im Garten.

Im Herzen Anton's hatte sie Sonst den Rang abgelaufen: nur Frau Warde konnte ihr die Zurückweisung nicht verzeihen, die sie ihm gegenüber damals von Romberg erfahren hatte. Und was noch mehr war, sie fürchtete immer, Anna werde die Frau vom Hause spielen wollen und sie in eine untergeordnete Stellung herabdrücken.

(Fortsetzung folgt.)

Corbeer und Rose.

Novelle von A. Gaus-Wachman.

(Nachdruck verboten.)

Romberg, der so lange allein gelebt, war nun auf einmal das Oberhaupt einer kleinen Familie geworden. Weit entfernt, von der Anwesenheit der jungen Leute sich ge-stört zu fühlen, war er im Gegenteil sehr glücklich darüber. Es gab keine lärmenden Feste, keine Gesellschaft im Hause, aber es war keine Einsamkeit mehr. Die begehrte Liebe und Verehrung der jungen Menschenkinder erwärmte sein Herz, und auf dem schönen Künstlerheim ruhte jetzt der Sonnenschein eines Familienglücks, „leider der Abendsonnenchein“, wie Romberg manchmal ein wenig wehmützig bemerkte.

Nach wenigen Wochen schon konnte er sich kaum mehr denken, daß es jemals anders gewesen, und wenn er sich jetzt von den beiden „Kindern“, wie er sie nannte, hätte trennen müssen, hätte es ihm aufrichtigen Schmerz bereitet. Besonders Anna war ihm rasch ans Herz gewachsen. Selbst wenn sie nicht so sehr das Ebenbild ihrer Mutter gewesen wäre, er hätte sie um ihrer selbst willen lieb haben müssen.

Anna war ein merkwürdiges Mädchen. Mit ihren 18 Jahren hatte sie etwas frauenhaft Würdevolles und wieder rührend Kindliches in ihrem Wesen. Es war alles so klar, so ruhig in ihr, und man fühlte sich so wohl in ihrer Nähe, wie in der Nähe einer erfahrenen Frau, in der sich das Leid und Glück eines ganzen Lebens zum tiefsten Seelenfrieden abgeklärt hat, oder eines Kindes, das von den Stürmen des Lebens nichts ahnt.

Aufgewachsen an der Seite einer Mutter, die mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft ein tiefes Leid in ihrer Brust zu verbergen bemüht war, konnte das Kind nicht so ausgelassen und oberflächlich werden wie die meisten Mädchen ihres Alters. Ein Schatten von der Schwermut der Mutter war auch auf die Seele des Kindes gefallen, ehe dieses das Leid der Mutter auch nur ahnen konnte. Und nun hatten sie schwere Schicksalschläge getroffen in einem Alter, wo das Mädchenherz zur vollen Lebensfreude zu erwachen pflegt; es war ein Reiz in der Früh-lingsnacht. Wenige Tage vor dem Tode hatte ihr die

Der Krieg zur See.

Das Wrack der „Medusa“.

Ein im Hafen von Genua eingelaufener Dampfer berichtet, daß er am 27. März morgens um 11 Uhr 55 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 18 Minuten östlicher Länge einen englischen Dampfer mit drei Schornsteinen, der den Namen „III“ trug, vor Anker auffand. Der Bug des Dampfers war eingedrückt, auf Deck lagen viele Leichen, unter ihnen, das Hinterschiff, von dem die englische Lage wehte, war im Wasser. Die drahtlose

Sendung war in Ordnung. Der Zerstörer war aus dem Hafen mit vier Torpedobooten, von denen zwei unbeschädigte Torpedos enthielten. Die Mannschaft des Dampfers verlassen.

Der Dampfer der „Medusa“ ist von Reuter bereits am 25. März mit dem englischen Dampfer „Laverda“ oder nachher zusammengestoßen und zertrümmert worden, so daß die Mannschaft von 130 Mann und das Schiff seinem Schicksal überließ.

Der See- und Luftkampf bei Sylt.

Aus Osterg (an der Westküste von Jütland) über die Insel Hattb werden den Blättern in den folgenden Einzelheiten zu dem englischen Luftangriff auf die norddeutsche Küste am letzten Sonntag mitgeteilt:

Am Freitag wurden dreißig englische Schiffe in der Gegend von Sylt von Osterg gesichtet. Unter diesen befand sich ein gewaltiges Schiff, das fünf Torpedos auf sich hatte, die gleich nach südlicher Richtung fuhren. Einige dänische Fischer, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr in der Gegend der englischen Schiffe lagen, wurden von diesen angegriffen. Sie teilten mit, daß englische Torpedos in die bewaffneten dänischen Fischdampfer „Bedun“ und „Dito“ bei Nothentkiff auf Sylt geschossen wurden. Ein englischer Torpedobootzer wurde durch eine heftige Explosion. Zwei deutsche Fischer beteiligten sich an dem Kampf. Am Sonntagmorgen um 11 Uhr wurden die Fischer von 11 englischen Kreuzern angegriffen. Sie beobachteten zudem 48 kleinere englische Schiffe.

Wie S. M. S. „Greif“ unterging.

Die Londoner „Times“ erzählt aus sehr guter Quelle Einzelheiten über den Untergang des „Greif“. Es war ein großer, hoch aus dem Wasser ragender Dampfer, der die norddeutsche Flagge führte. Alles den Eindruck, daß er es mit einem neutralen Schiffe zu tun habe, wie man sie jetzt häufig in den Schetland- und Faröer-Inseln trifft. Die „Alcantara“ hielt das Schiff an, fragte es nach seinen Papierelementen und erhielt die erwartete Antwort. Auf wurde ein Boot nie ergelassen und ein Offizier Untersuchung des Dampfers ausgesandt. Während das Boot dem Dampfer näherte, offenbarte plötzlich der wirkliche Charakter des Fremdlings. Maschinierung wurde abgebrochen und die Kanonen eröffneten das Feuer. Ob wohl die „Alcantara“ auf Weisung überrollt wurde, beantwortete sie das sofort. Nachdem die Kanonen vergeblich ein Torpedo abgefeuert hatten, wurde die „Alcantara“ von Granaten getroffen und ihres Steuers beraubt.

Da tauchten ein anderer Hilfskreuzer und die „Andes“ auf und benahmen dem „Greif“ jede Möglichkeit zu entkommen. Die Granaten legten über das Deck des deutschen Schiffes, so daß die Besatzung die Kanonen im Stich lassen mußte. Der „Greif“ feuerte ohne Erfolg seine Torpedos auf die „Andes“ ab und als der dritte Hilfskreuzer erschien, war es mit dem deutschen Schiffe bereits zu Ende.

In der „Morning Post“ wird über den Kampf des „Greif“ mit dem englischen Hilfskreuzern folgende Darstellung gegeben:

Man glaubte sich schon des Sieges sicher, als ein Schuß des „Greif“ das Steuer der „Alcantara“ und auch das „Andes“ traf. Der „Greif“ schickte nun ein Torpedo aus nächster Nähe ab, das traf. Gleichzeitig aber wurde auch der „Greif“ durch ein in seine Mitte einschlagendes Geschos zum Sinken gebracht. Es stellte sich heraus, daß dieser Schuß von einem zu Hilfe eilenden leichten Kreuzer aus großer Entfernung abgeschossen war. Der „Greif“ befand sich aber bereits in sehr schlechtem Zustande. Ein deutsches U-Boot war auf dem Kampffeld nicht anwesend. Der „Greif“ war kein kleines Schiff, sondern hatte neun bis zehntausend Tonnen.

Das Kabel zwischen England und Holland durchschnitten.

Die telegraphische Verbindung zwischen Holland und England ist völlig unterbrochen. Das Kabel zwischen Rotterdam und England, das sechs Drähte führt, ist gestört. Man vermutet, daß es durchgeschnitten ist.

Versenkt.

Der englische Dampfer „Gerne“ (2579 Tons), 1915 erbaut, wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

In drei Tagen 46 000 Tonnen versenkt.

Seit drei Tagen, so sagt die Londoner Zeitung „Daily Chronicle“, wurden Meldungen veröffentlicht über die Vernichtung von 46 000 Tonnen Schiffsraum, darunter auch neutraler Schiffe.

Der „Nieuwe Courant“ erzählt aus London, daß Lord Kitchener Asquith nach Rom begleiten werde. Wie das Pariser Journal berichtet, ist General Lorgeau einer kürzlich bei Verdun erhaltenen Verwundung erlegen.

Konfirmanden-Stiefel

in grösster Auswahl

in modernen Formen und guten Qualitäten.
Mässige Preise.

Schuhhaus - W. Ernst -

Wiesbaden, Marktstr. 23
Ecke Wagemannstrasse.
Telefon 3955. — Geöffnet 1866.



Angebote von besonderer Billigkeit!

3 Ladungen eingetroffen! Porzellan, Steingut, Glaswaren
darunter viele Unterpreis-Posten, die zum Teil in den Schaufenstern ausgestellt sind!

Steingut

Von erstklassiger Fabrik
Ein Posten

Wasch-Garnituren

weit unter regulärem Preis:

Speise-Service, 23 teilig, für 6 Pers., mit Goldrand 145

Haushaltungs-Tonnen

Malerei und verschiedenen Aufschriften 25

Porzellan

Kaffee-Service, 9 teilig, für 6 Personen, fein bemalt 245

Speise-Service, 23 teilig, für 6 Personen, mod. Malerei 1250

Frühstück-Service, 5 teil. fein bemalt 95

Obst-Service, 7 teilig, fein bemalt 95

6 Kaffeetassen mit Malerei 95

6 Kaffeetassen mit Goldrand 95

Butterdosen mit Goldschrift 45

Kinderbecher mit Malerei 12

Kaffeetassen, weiss 12

Ein Waggon Monopol-

Konservengläser

Infolge frühzeitigem, großen Abschluß verkaufte ich

auch in der Saison zu sehr billigen Preisen.

Alle Artikel für Hausputz und Umzug bekannt billig.

Galerieleisten von 45 Pf. an

Gardineaufhänger 10

Ausziehstangen von 5 Pf. an

Gardinenhaken, Paar 15

Reisnägeln 3 Dtz., 5 Pf. an

Küchenspitze von 10 Pf. an

Leitern 45 Pf. an

Spezialgeschäft für vollständige

Kücheneinrichtungen.

Nietschmann N.

Ecke Kirchgasse
Friedrichstraße

WIESBADEN.



Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

Auswahl von mehreren Hundert am Lager
aus bewährten Stoffen in dunkelblau und schwarz, sorgfältig verarbeitet. Meine Preise

24.— 28.— 42.— 36.— 40.— 42.— 44.—

besonders feine Qualitäten bis 68.—

Ein ansehnlicher Teil meiner Konfirmanden-Anzüge wird noch zu alten „Friedenspreisen“
verkauft. Ich empfehle meiner Kundschaft aus diesem Grunde
„recht frühzeitigen Einkauf“.

HEINRICH WELS

Wiesbaden,

Marktstrasse 34.

Spar- und Vorschußverein Bierstadt

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Aktiva.

Rassenbestand am 31. Dezember 1915	Markt	4,672	21
Wertpapiere		24,750	—
Wechselbestand		9,870	15
Geschäftsanteil bei der Genossenschaftsbank für Hessen-Rassau		1,850	—
Mobiliar		95	—
Guthaben bei der Genossenschaftsbank für Hessen-Rassau in lfd. Rechnung		86,878	—
Guthaben b. d. Genossenschaftsbank für Hessen-Rassau in Deposten		67,000	—
Guthaben in lfd. Rechnung bei Genossen		84,942	51
Darlehen auf Schuldschein		41,110	—
Hypotheken		16,410	58
Rauschillinge		9,736	66
Zinsenreste		1,067	85
	Markt	347,882	96

Passiva.

Reservefonds		4,200	50
Betriebsrücklage		6,660	26
Delcrederefonds		498	98
Geschäftsguthaben der Genossen		25,466	59
Schuld in lfd. Rechnung an die Mitglieder		42,705	44
Anlehen gegen Schein		76,400	—
Spar-Einlagen		186,275	28
Unerhobene und vorausbezahlte Zinsen		3,531	09
Reingewinn pro 1915		2,144	82
	Markt	347,882	96

Mitgliederbewegung.

Stand, Ende 1914	130 Mitglieder
Zugang in 1915	3
Abgang in 1915	5
Stand, Ende 1915	128 Mitglieder

Haftsumme.

Stand Ende 1914	Markt 130,000
Zugang in 1915	3,000
Abgang in 1915	5,000
Stand Ende 1915	Markt 128,000

Geschäftsguthaben.

Stand Ende 1914	Markt 25,706	83
Zugang in 1915	667	76
Abgang in 1915	008	—
Stand Ende 1915	Markt 25,466	59

Bierstadt, den 28. März 1916.

Spar- und Vorschuß-Verein Bierstadt

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Schäfer.

Mayer.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder findet am Samstag, den 1. April cr., vormittags 10 Uhr, in der alten Schule an der Schulgasse statt.

Zur Aufnahme kommen (außer den von vorigem Jahre zurückgestellten) diejenigen Kinder, welche bis zum 31. März 1910 geboren sind.

Kinder, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1910 geboren sind, können aufgenommen werden, wenn von Seiten der Eltern durch ärztliches Attest der Nachweis der genügenden körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes erbracht ist und die

Schulverhältnisse mit Rücksicht auf Raum und Lehrkräfte dies gestatten.

Ueber die Zulässigkeit der Aufnahme entscheidet der Ortsschulinspektor.

Die Aufnahme von nach dem 30. September 1910 geborenen Kindern ist gänzlich ausgeschlossen.

Die hiernach seitens der Angehörigen am 1. April anzumeldenden Kinder haben mitzubringen.

- a) alle Kinder den Impfschein,
- b) die auswärts geborenen Kinder außerdem den Geburtschein,
- c) die auswärts geborenen evangelischen Kinder auch den Taufschein.

Bierstadt, den 28. März 1916.

Der Bürgermeister Hofmann.

Für meine Gärtnerei

Typfpflanzen, Freilandkulturen und Versand suche zu Ostern einen

Lehrling
Ferd. Fischer, Kuttamm,
in Wiesbaden.

Reparaturen

von Uhren und Goldsachen werden angenommen.

Bierstadt,

Isgraberstraße 7 I.

Waschkessel



Waschkessel

emailiert, in Gußeisen u. Stahlblech, sowie Gerbschiffe liefert billigst

C. Eichhorn, Wiesbaden
Gußgroßhandlung
Telefon 3603

Klarenthalerstraße 1-3
Wiederverkäufe erhalten Rabatt.

Kauf, melde! Aufbewahren

+ Frauen
gebraucht sofort bei Störungen mein über 10 Jahren glänzend bewährtes Mittel M. 3.50, extrastark M. 5.50 per Flasche. Garant. unschädlich. Große Erfolge, worüber zahlreiche Dankschreiben. Distr. Nachschubverbot. Dr. J. H. Kocatin, Berlin N., 80) Schönhauser Allee 132

Drucksachen

werden schnell und billig hergestellt im Verlag dieser Zeitung.

Polizeiverordnung

Betreffend den Verkehr mit Ersatz-Mitteln.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes gemeine Landesverwaltung vom 30. Juli und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung September 1867 (G. S. S. 1 529) wird mung des Bezirksausschusses folgendes

§ 1.
Das gewerbsmäßige Verkaufen von Petroleum-Ersatzmitteln für Beleuchtungszwecke, welche schon bei einer Erwärmung auf Grade des hundertteiligen Thermometer Barometerstande von 760 Millimeter flammharen Dampfe entweichen lassen,

§ 2.
Die Bestimmungen des § 1 finden auf Spiritus, welcher außer den weinsteuer-Befreiungsordnung zulässigen mitteln keine weitere Zugabe enthält.

§ 3.
Zu widerhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden, soweit nicht vorstehenden Platz greifen mit Geldstrafe von 60 Mk an deren Stelle im Falle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 10. März 1916

Der Regierung

gez. v. Dr.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis

Bierstadt, den 28. März 1916.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung

Diejenigen Personen, mit Ausnahme der Wirte und Milchhändler, welche in der Nummer 797-1935 haben, können am

Freitag, den 31. März und Samstag,

auf hiesiger Bürgermeisterei während der von 8-1 und 3-6 Uhr ihre Butterabgabe pfang nehmen.

Die Butter gelangt bei dem Colonnieren

August Reisenberger Ww., Rathhaus Heinrich Singer, Wiesbadenerstraße zum Verkauf.

Butter, welche bis Samstag, abends 8 Uhr bei den Händlern nicht wird anderweitig abgegeben.

Bierstadt, den 29. März 1916.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Spar-u. Vorschußverein

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter

Diejenigen Mitglieder, welche Dividenden zu beantragen haben, werden ersucht, end der üblichen Rassenstunden baldigst zu nehmen

Die Besitzer von Spartassenbüchern falls ersucht, dieselben zwecks Zinsenabgabe Rassenlokal abgeben zu wollen

Rassenstunden an allen Werktagen

Der